

«O Haupt voll Blut und Wunden»

Thomaskirche Liebefeld

Sonntag, 9. April, 18.30 Uhr

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847) / Rudolf Lutz (*1951):

Sonate d-moll über den Choral „O Haupt voll Blut und Wunden“

[Choral] – Con moto poco Allegro – Andante con moto e cantabile

Johan Albert van Eijken (1822-1868):

Sonate Nr. 1 c-moll über den Choral „Befiehl du deine Wege“, op.13

Moderato – Andante – Intermezzo – Fuga

Elie Jolliet, Orgel

Einen Kommentar zum Programm finden Sie auf der Rückseite.

Eintritt frei, Kollekte

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Musik in den reformierten Kirchen Köniz und Liebefeld

www.kirchenmusik-koenizmitte.ch



«O Haupt voll Blut und Wunden»

Gedanken zum Programm

«Den Schluss machte eine Phantasie Mendelssohn's, worin er sich denn zeigte in voller Künstlerglorie; sie war auf einen Choral, irr' ich nicht, auf den Text «O Haupt voll Blut und Wunden» basirt, in den er später den Namen Bach und einen Fugensatz einflocht, und rundete sich zu einem so klaren, meisterhaften Ganzen, dass es gedruckt ein fertiges Kunstwerk ergäbe.» Dies schrieb Robert Schuman in seiner Rezension eines Benefizkonzerts, das **Mendelssohn** zugunsten des von ihm geplanten Bachdenkmal in Leipzig gab.

Nachdem diese überlieferte Notiz mit einem Werkfragment Mendelssohn durch einen Musikwissenschaftler in Verbindung gebracht worden war, nahm sich Rudolf Lutz der Herausforderung an, auf Basis des musikalischen Materials und anhand von Schumanns Beschreibung ein Werk zu schaffen, welches das überlieferte Fragment nicht nur zum Abschluss bringt, sondern sich auch als eigenständiges Werk in der Art von Mendelssohns Orgelsonaten behaupten darf.

In der ersten von drei Orgelsonaten **van Eijkens** wird die Choralmelodie nur im ersten Satz bearbeitet. Der Werktitel («Befiehl du deine Wege») hängt damit zusammen, dass diese Melodie seit ihrer Entstehung von vielen verschiedenen Choraltexen unterlegt wurde; beim Komponieren des Stücks dürfte van Eijken also nicht das Passionslied, sondern Paul Gerhards Trostlied vor Augen gehabt haben.

Wie es scheint, war der Komponist bestens mit Mendelssohn Orgelmusik vertraut: Der erste Satz erinnert an den Eröffnungssatz von Mendelssohns Orgelsonate Nr. 1 in f-Moll und die Kombination von majestätischem dritten Satz mit anschließender Fuge erinnert an die Schlusssätze von Mendelssohn Orgelsonate Nr. 2 in c-Moll. Sogar die Struktur der Fuge dürfte klar von Mendelssohn beeinflusst sein: Eine ruhig beginnende Fuge mit Fugenthema in Vierteln, nach einem Drittel der Länge Einsatz von durchgehenden Achteln und zuletzt ein mächtiges Pedalsolo.

Elie Jolliet